

**Gottesdienst am 7.12.25 (2. Advent) in Schwarzenbach um 9 Uhr und in Bichwil um 10.30 Uhr**

Liturgie und Predigt: Ellen Schout

Eingangsspiel Orgel (Willkomm, Advent, fröhlich)

*(Kerzen am Adventskranz anzünden)*

Begrüssung: Joh 1, 9 f

9 Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. 10 Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht.

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am 2. Advent.

**Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, der uns in seiner ganzen Schöpfung begegnet und in unserer Seele.**

**Im Namen des Sohnes, der uns in den Geringsten unserer Brüder und Schwestern begegnet und in unserer Seele.**

**Und im Namen des Heiligen Geistes, der weht, wo er will, auch in unserer Seele.**

**Amen.**

Dank an:

Organist☆in: Christian Schneebeili

Mesmer☆in: Michi oder Rosi Forrer

Lektor☆in: Elena Scherrer (Sz) und Ruth Züllli (Bi)

Thema: Gott ist Licht und Liebe – Gott wird mehr, wenn wir ihn teilen

Lied 377 , 1 + 2 (Wir sagen euch an, den lieben Advent)

Gebet

Wir warten, Gott, dass Du zu uns kommst.

Du wartest, dass wir uns Dir öffnen, denn Du bist immer schon da. Wie oft merken wir das nicht.

Unsere Sehnsucht zeigt uns die Richtung.

Möge jetzt im Advent  
deine Seele aufleuchten  
im Festkleid der Freude;  
möge deine Seele sich weit öffnen  
für den, der da kommen will;  
möge deine Seele reich beschenkt werden  
Mit Liebe und davon überfließen.  
Amen.

#### 1. Lesung: Jes 9, 1 - 6 (Das Volk sieht ein helles Licht)

1 Das Volk, das in der Finsternis ging, / sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, / strahlte ein Licht auf. 2 Du mehrtest die Nation, / schenktest ihr große Freude. Man freute sich vor deinem Angesicht, / wie man sich freut bei der Ernte, / wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. 3 Denn sein drückendes Joch und den Stab auf seiner Schulter, / den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Midian. 4 Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, / jeder Mantel, im Blut gewälzt, / wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. 5 Denn ein Kind wurde uns geboren, / ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt. / Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, / Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. 6 Die große Herrschaft / und der Frieden sind ohne Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, / es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit, / von jetzt an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen / wird das vollbringen.

#### Lied 361, 1 - 3 (O Heiland, reiss die Himmel auf)

#### 2. Lesung: Joh 1, 1 – 12 a (Im Anfang war das Wort)

1 Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden

ist.[1] 4 In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.[2] 6 Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. 7 Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. 8 Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. 9 Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. 10 Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. 11 Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben,...

*Selig sind, die Gottes Wort hören und in ihren Herzen bewahren. Amen.*

### Zwischenspiel (besinnlich)

Predigt:

Liebe Gemeinde

Ich habe eine Geschichte für Sie mitgebracht:

Geschichte von Dino Buzzati: Die Nacht im Dom

"Wer klopft am Weihnachtsabend an die Domtür?", fragte sich Don Valentino. " Haben die Leute noch nicht genug gebetet? Was für eine Sucht hat sie ergriffen?" Mit diesen Worten ging er öffnen, und mit einem Windstoß trat ein zerlumpeter Mann herein.

"Wieviel von Gott ist hier", rief er lächelnd aus und sah sich um. „Wieviel Schönheit! Man spürt es sogar von draußen. Hochwürden, könnten Sie mir nicht ein wenig davon abgeben? Denken Sie, es ist der Heilige Abend."

„Das gehört Seiner Exzellenz, dem Erzbischof", antwortete der Priester. „Er braucht es in wenigen Stunden."

„Und auch nicht ein kleines bißchen könnten Sie mir geben, Hochwürden? Es ist so viel davon da. Seine Exzellenz würde es gar nicht einmal merken!"

„Nein, habe ich gesagt, du kannst gehen... der Dom ist für die Allgemeinheit geschlossen", und er geleitete den Armen mit einem Fünf-Lire-Schein hinaus.

Aber als der Unglückliche aus der Kirche hinausging, verschwand im gleichen Augenblick auch Gott.

Bestürzt schaute sich Don Valentino um und forschte in den dunklen Gewölben: selbst da oben war Gott nicht mehr. Und in ein paar Stunden sollte der Erzbischof kommen. In höchster Erregung öffnete Don Valentino eine der äußeren Pforten und blickte auf den Platz. Nichts. Auch draußen keine Spur von Gott, wiewohl es Weihnachten war. Aus den tausend erleuchteten Fenstern kam das Echo von Gelächter, zerbrochenen Gläsern, Musik und sogar von Flüchen. Keine Glocken, keine Lieder. Don Valentino ging in die Nacht hinaus, schritt durch die unheiligen Straßen. Er wußte die rechte Anschrift. Als er in das Haus trat, setzte sich die befreundete Familie gerade zu Tisch. Alle sahen einander wohlwollend an, und um sie herum war ein wenig von Gott.

„Frohe Weihnachten, Hochwürden“, sagte der Vater. „Wollen Sie nicht unser Gast sein?“

„Ich habe Eile, ihr Freunde“, antwortete er. „Durch eine Unachtsamkeit meinerseits hat Gott den Dom verlassen, und Seine Exzellenz kommt gleich zum Gebet. Könnt ihr mir nicht euren Herrgott geben? Ihr seid ja in Gesellschaft und braucht ihn nicht so unbedingt.“

„Mein lieber Don Valentino“, sagte der Vater. „Sie vergessen, daß heute Weihnachten ist. Gerade heute sollten meine Kinder ohne Gott auskommen? Ich wundere mich, Don Valentino.“

Und in dem gleichen Augenblick, in dem der Mann so sprach, schlüpfte Gott aus dem Hause, das freundliche Lächeln erlosch, und der Truthahnbraten war wie Sand zwischen den Zähnen. Und wieder hinaus in die Nacht und durch die verlassenenen Straßen.

Don Valentino lief und lief und erblickte ihn schließlich von neuem. Er war bis an die Tore der Stadt gekommen, und vor ihm breitete sich, licht im Schneegewande schimmernd, das weite Land. Über den Wiesen und den Zeilen der Maulbeerbäume schwebte Gott, als wartete er. Don Valentino sank in die Knie.

„Aber was machen Sie, Hochwürden?“, fragte ihn ein Bauer. „Wollen Sie sich in dieser Kälte eine Krankheit holen?“

"Schau da unten, mein Sohn! Siehst du nicht?"

Der Bauer blickte ohne Erstaunen da hin.

„Das ist unser“, sagte er. „Jede Weihnacht kommt er, um unsere Felder zu segnen.“

„Höre“, sagte der Priester, „könntest du mir nicht ein wenig davon geben? Wir sind in der Stadt ohne Gott geblieben, sogar die Kirchen sind leer. Gib mir ein wenig davon ab, damit wenigstens der Erzbischof ein anständiges Weihnachten feiern kann.“

„Fällt mir nicht im Traume ein, Ihr lieben Hochwürden! Wer weiß, was für ekelhafte Sünde ihr in der Stadt begangen habt. Das ist eure Schuld. Seht allein zu.“

„Gewiß, es ist gesündigt worden. Und wer sündigt nicht? Aber du kannst viele Seelen retten, mein Sohn, wenn du mir nur ja sagst.“

„Ich habe genug mit der Rettung meiner eigenen zu tun!“, sagte der Bauer mit höhnischem Lachen, und im gleichen Augenblick hob sich Gott von seinen Feldern und verschwand im Dunkel.

Und Don Valentino ging weiter und suchte. Gott schien seltener zu werden, und wer ein bißchen davon besaß, wollte nichts hergeben (aber im gleichen Augenblick, da er mit "nein" antwortete, verschwand Gott und entfernte sich immer weiter).

Endlich stand Don Valentino am Rande einer grenzenlosen Heide, und in der Ferne am Horizont leuchtete Gott sanft wie eine längliche Wolke. Der Priester warf sich in den Schnee auf die Knie.

Warte auf mich, o Herr“, bat er, „durch meine Schuld ist der Erzbischof heute allein geblieben.“

Seine Füße waren zu Eis erstarrt, er lief im Schnee weiter und sank bis ans Knie ein, und alle Augenblicke fiel er der Länge nach hin. Wie lange konnte er es noch aushalten?

Endlich vernahm er einen großen, leidenschaftlichen Chor voll Engelstimmen, ein Lichtstrahl brach durch den Nebel. Er öffnete ein hölzernes Türchen, es war eine riesige Kirche, und in ihrer Mitte betete ein Priester zwischen einigen Lichtern. Und die Kirche war voll des Paradieses. „Bruder“, seufzte Don Valentino, am Ende seiner Kräfte und mit Eisnadeln bedeckt, „habe

Mitleid mit mir. Mein Erzbischof ist durch meine Schuld allein geblieben und braucht Gott. Gib mir ein bißchen von ihm, ich bitte dich."

Langsam wandte sich der Betende um. Und Don Valentino wurde, als er ihn erkannte, fast noch bleicher, als er ohnedies war.

„Ein gesegnetes Weihnachtsfest dir, Don Valentino", rief der Erzbischof aus und kam ihm entgegen, ganz von Gott umgeben. „Aber Junge, wo bist du nur hingelaufen? Was hast du um Himmels willen in dieser bärenkalten Nacht draußen gesucht?"

*Im Jetzt und Hier ist Gott um uns und in uns.*

*Gott kommt immer inkognito – arm und bedürftig meistens. Geiz und Habgier, Egoismus und Selbstgenügsamkeit vertreiben Gott.*

*Gott ist Liebe.*

*Gott ist Licht.*

*Gott ist Wahrheit.*

*Wenn wir ihn teilen, wird er mehr.*

*Amen.*

### Kurze Stille

Zwischenspiel (ermutigend, fröhlich)

Fürbitten

*Wir danken dir, Gott,*

*Danke,*

*dass du hörst –*

*auch unsere gestammelten und stumm geseufzten Gebete.*

*Danke,*

*dass unsere Gebete bei Dir einen Ort haben,*

*dass sie uns ruhiger werden lassen,*

*und uns wieder neu auf Dich ausrichten.*

*(frei nach Jacqueline Keune)*

Du grosser Gott, in Deiner Liebe haben wir alle Platz. Weite unsere kleinen Herzen.  
Giesse Dein Licht und Deine Liebe in unsere Herzen, so dass sie hell und erfüllt sind.  
So dass das Dunkle darin keinen Platz mehr findet.

Du barmherziger Gott, Du siehst uns in unserer Bedürftigkeit und in unserer Schönheit. Unter  
Deinem liebenden Blick können wir uns aufrichten und unserer Würde gewahr werden.

Du liebender Gott, sieh an, was uns gelungen ist und was uns nicht gelungen ist. Wir legen all  
unsere Bruchstücke vertrauensvoll in Deine Hände.

Vollende Du und heile Du.

Amen.

In der Stille beten wir für die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Alle unsere Bitten und Sorgen dürfen wir hineinlegen in das Gebet, das Jesus Christus uns  
gelehrt hat:

**Unser Vater** im Himmel.

Geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Lied 363, 1 - 3 (Macht hoch die Tür)

Abkündigung

Liebender Gott,

wir bitten dich für unsere Verstorbenen:

(Mitteilungsblatt)

Nimm sie mit Wohlwollen in deiner himmlischen Geborgenheit an und schenke ihnen deinen

Frieden in Ewigkeit.

„(Denn) ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.“ (Röm 8, 38f)

### Orgelstrophe

Mitteilungen/Kollekte

Segen

Die Barmherzigkeit Gottes umgebe Euch.

Die Menschenfreundlichkeit Gottes begleite Euch.

Ihre leuchtende Gegenwart umstrahle Euch.

Die Weisheit Gottes erfülle Euch. Amen.

Lied 370, 1 - 3 «Tochter Zion»

«Gehet hin in Frieden.»

Ausgangsspiel der Orgel (Advent, schwungvoll)